

Hauptinteresse des Autors gilt freilich dem 2. Teil (105 ss.), in dem die literarische Arbeit Tritheims unter dem Aspekt „geistliche und geistige Pilgerfahrt“ behandelt wird. Hierbei überzeugen ganz besonders die Interpretationen der „Exhortationes ad monachos“ 1486 (117 ss.), von „De scriptoribus ecclesiasticis“ 1492/94 (221 ss.), der „Quaestiones in Evangelium Johannis“ 1496 (228 ss.), der Widmungsepistel zum „Catalogus illustrium virorum Germaniae“ 1491–95 (245 ss.) und des „Nepiachus“ 1507 (303 ss.). Zumal die Auseinandersetzungen mit Celtis und mit Wimpfeling (346: „There is no question but that Trithemius was deeply hurt by his longtime friend Wimpfeling's all-out assault upon his beloved monastic way of life“) wird der Leser mit Interesse lesen, die Passagen über Tritheims Verbindung von Geschichte und Patriotismus sogar mit Faszination. Doch entschleiern auch diese überaus wertvolle Arbeit das ganze mysteriöse Geschichts- und Bildungsdenken Tritheims nicht völlig: Auch nach der instruktiven Lektüre des Abschnitts „The practice of historical writing“ mit dem Nachweis, wie ernst es Trithemius noch 1514 mit seiner These von der trojanischen Herkunft der Franken war (325 ss.), bleibt manches in der Bewertung des eigenwilligen Historikers, der behaupten konnte, keiner der deutschen Fürsten wünsche einen Historiker (322), ambivalent.

Wien

Peter F. Barton

Reformation

Martin Luther, Freiheit und Lebensgestaltung. Ausgewählte Texte. Im Auftrage der Luther-Gesellschaft ed. et tr. Karl-Heinz zur Mühlen, Göttingen (Vandenhoeck & Ruprecht) 1983, VR 1493, 246 Seiten.

Das Lutherjahr bescherte der Forschung eine reiche Fülle an kaum aufzuarbeitender Lutherliteratur, dem Leser aber eine beachtliche Zahl von Luther-Auswahlausgaben. Im Rahmen dieser Auswahlbedingungen kann dieser in der „Kleinen Vandenhoeck-Reihe“ erschienene Band durchaus bestehen. Der von Reinhard Schwarz eingeleitete Textband enthält größere und kleinere Stücke aus Luthers „großen“ Schriften, nach Themen geordnet: Zum biblischen Hintergrund von Luthers Freiheitsbegriff (7 ff., aus: Operationes in Psalmos), Taufe und Freiheit (18 ff.), Freiheit und Lebensgestaltung (37 ff.), Freiheit und Gelübde (75 ff.), Freiheit Gottes – Freiheit des Menschen (218 ff.). Neben weithin bekannten Texten wie „Von der Freiheit eines Christenmenschen“ (37 ff.) steht auch eine schöne Übersetzung von „De votis monasticis“ (78–217). Da auch Theologiestudenten zunehmend mit lateinischen wie deutschen Originaltexten Luthers Schwierigkeiten haben, ist diese Übertragung in modernes Deutsch besonders zu begrüßen. Der Band wird mit der Wiedergabe eines Vortrages des Übersetzers und Herausgebers „Zur Bedeutung des Freiheitsverständnisses Luthers an der Epochenchwelle zur Neuzeit“ (228 ff.) abgeschlossen, der sich u. a. mit Marcuses und Schelers Wertung des deutschen wie lutherischen Freiheitsbegriffes auseinandersetzt. Ein auch für die kleine Brieftasche eines Studenten erschwingliches, schönes Bändchen.

Wien

Peter F. Barton

Heimo Reinitzer, Biblia deutsch. Luthers Bibelübersetzung und ihre Tradition, Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel und Friedrich Wittig Verlag Hamburg 1983 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek Nr. 40). 333 S., 5 farbige und 205 schwarzweiße Abbildungen, DM 40.–.

Im Zusammenhang mit dem Lutherjahr 1983 hat Heimo Reinitzer, der Leiter des Bibelarchivs in Hamburg, eine Ausstellung vorbereitet, die vom 7. Mai bis 13. November 1983 in der Zeughaushalle der Herzog August Bibliothek und vom 21. November 1983 bis 25. Februar 1984 in der Staats- und Universitätsbibliothek

Hamburg stattfand. Der hierzu vorgelegte Katalog hat freilich einen Wert über den Ausstellungszweck hinaus – für Germanisten, Theologen sowie historisch und kunstgeschichtlich Interessierte. Er stellt, wie Bibliotheksdirektor Paul Raabe in seinem Vorwort sagt, „einen wichtigen Beitrag zur Erschließung der Wolfenbütteler Bibelsammlung dar, deren Bedeutsamkeit für eine Geschichte des Bibeldrucks in Deutschland künftig dokumentiert werden sollte“ (S. 9). Den Fundus, aus dem Heimo Reintzer schöpfen konnte, bildet jedoch nicht nur die fürstliche Bibliothek, deren umfassende Bibelsammlung im 17. und 18. Jahrhundert angelegt worden ist, sondern auch die Sammlung des gelehrten Hamburgischen Hauptpastors Johann Melchior Goeze (1717–1786) sowie eine Reihe von Leihgaben. Die Wolfenbütteler Ausstellung sollte allerdings nicht ein umfassendes Lutherbild vermitteln, auch nicht die Voraussetzungen und Geschichte der Reformation insgesamt vor Augen stellen wie die große Nürnberger Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums. Sie umgreift im wesentlichen „Luthers Bibelübersetzung, ihre mittelalterliche Übersetzungstradition und ihre Wirkungsgeschichte bis zum Ende des 17. Jahrhunderts, soweit sie sich an biblischen Drucken selbst zeigen läßt“ (S. 11).

Der Verf. verzichtet zwar nicht auf eine „Tabula vitae“ (S. 45–55), stellt jedoch nur ein vergleichsweises kurzes Kapitel I voran, „Martin Luther: Kein Portrait“ (S. 13–56). „Die Spannung soll immerhin bewußt gemacht werden, in der Luther gesehen wurde und die . . . eine Reihe von widersprüchlichen und unausgleichbaren Portraits auf uns kommen ließ“ (S. 14): Bildnisse von Lukas Cranach ebenso wie Zerrbilder in antilutherischen Flugblättern. In die zentrale Thematik führen dann das Kapitel II: „Luthers Bibelübersetzung: Vorgänger, Zeitgenossen, Anfänge“ (S. 57–108) und III: „Die Bibelübersetzungen Martin Luthers 1522–1545/46“ (S. 109–188). Hier werden auch tabellarische Übersichten als Hilfen eingesetzt. Sie informieren z. B. über „Drucke deutschsprachiger Bibeln vor 1522“ (S. 85), über die Phasen von Luthers Bibelübersetzung (S. 114–116) sowie über „Ausgaben hochdeutscher Bibeln in Luthers Übersetzung“ (1522–1546, S. 116–123) und über niederdeutsche Fassungen der Lutherbibel (S. 126 f.). Auch das „Verhältnis der Wittenberger Drucke der Lutherbibel zu den ‚Nachdrucken‘“ (S. 125) wird durch eine Tafel zu veranschaulichen gesucht. All das ist willkommenes Beiwerk; die Mitte dieser Kapitel bilden natürlich die biblischen Ausstellungsstücke selbst. Sie werden im allgemeinen knapp und treffend kommentiert, durch eindrucksvolle, gut gewählte Text- und Bildproben auch dem Leser des Katalogs nahegebracht. Er wird angeregt, die Vielfalt der Bibeldrucke selbst genauer kennenzulernen, „Änderungen im Textbestand“ (S. 230 ff.) sowie die „Änderung der Bilder“ (S. 240 ff.) und sonstiger „Beigaben“ (S. 259 ff.) zu studieren. Hilfen für eine weitergehende Beschäftigung bieten jeweils Verweise auf einschlägige Sekundärliteratur. Alles in allem ein umsichtig gemachtes, nützliches Hilfsmittel, das – fast frei auch von störenden Druckfehlern (vereinzelt: 1630 statt 1530, S. 189) – innerhalb der zahlreichen Veröffentlichungen zum Lutherjahr seinen besonderen Platz hat.

Bonn

Johannes Erben

Gerda Henkel Vorlesung: Aus der Lutherforschung. Drei Vorträge, hg. von der gemeinsamen Kommission der Rheinisch-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Gerda Henkel Stiftung. Opladen, Westdeutscher Verlag 1983. 64 S.

Die drei Vorträge sind anläßlich des Lutherjahres 1983 im Rahmen der Stiftung veranstaltet worden. Bernd Moeller, Heinrich Lutz und Erwin Iserloh waren geladen, um über Schwerpunkte der Lutherforschung zu referieren. Bernd Moeller behandelt das Thema „Luther und die Städte“. Seine Darstellung ist einprägsam und weiterführend: Mit Erleichterung liest man, wie er den Mißbrauch des Begriffs ‚Antiklerikalismus‘ als Kennzeichnung der Grundstimmung in den Städten angreift. Die These seines Aufsatzes – ohne die Städte keine Reformation – ist gewagt, der Autor weiß es. Heinrich Lutz bietet den Ausgleich dieses Wagnisses mit einer Gesamtskizze über „Die politische und kulturelle Ausgangssituation der Reformation“. Besprochen wird der „Sonderweg